



# BULLETIN DE L'INSTITUT FRANÇAIS D'ARCHÉOLOGIE ORIENTALE

en ligne en ligne

BIFAO 40 (1941), p. 51-52

Gertrud Thausing

Zur Lesung eines Wortes in den Sprüchen vom « Kennen der Seelen von Hermopolis ».

#### *Conditions d'utilisation*

L'utilisation du contenu de ce site est limitée à un usage personnel et non commercial. Toute autre utilisation du site et de son contenu est soumise à une autorisation préalable de l'éditeur (contact AT ifao.egnet.net). Le copyright est conservé par l'éditeur (Ifao).

#### *Conditions of Use*

You may use content in this website only for your personal, noncommercial use. Any further use of this website and its content is forbidden, unless you have obtained prior permission from the publisher (contact AT ifao.egnet.net). The copyright is retained by the publisher (Ifao).

#### Dernières publications

9782724711523	<i>Bulletin de liaison de la céramique égyptienne 34</i>	Sylvie Marchand (éd.)
9782724711707	????? ?????????? ??????? ??? ?? ????????	Omar Jamal Mohamed Ali, Ali al-Sayyid Abdelatif
??? ??? ? ? ??????? ??????? ?? ??????? ?????????? ????????????		
????????? ?????????? ??????? ?? ??? ??????? ??????:		
9782724711400	<i>Islam and Fraternity: Impact and Prospects of the Abu Dhabi Declaration</i>	Emmanuel Pisani (éd.), Michel Younès (éd.), Alessandro Ferrari (éd.)
9782724710922	<i>Athribis X</i>	Sandra Lippert
9782724710939	<i>Bagawat</i>	Gérard Roquet, Victor Ghica
9782724710960	<i>Le décret de Saïs</i>	Anne-Sophie von Bomhard
9782724710915	<i>Tebtynis VII</i>	Nikos Litinas
9782724711257	<i>Médecine et environnement dans l'Alexandrie médiévale</i>	Jean-Charles Ducène

ZUR LESUNG EINES WORTES  
IN DEN SPRÜCHEN  
VOM «KENNEN DER SEELEN VON HERMOPOLIS»  
VON  
GERTRUD THAUSING.

In *Ae. Z.* 57, S. 42 hat SETHE T. B. 114 ausführlich kommentiert<sup>(1)</sup> und dabei auch die Schreibvarianten aus dem MR (Sargtexte) mitangeführt. Bei letzteren ist er auf eine Verbalform gestossen, die sinnlos zu sein scheint und, wie er sich ausdrückte, «beispiellos» anmutet.

Es handelt sich hier um jene Stelle, wo die Feder (𓁑) wiederhergestellt werden soll: «ich bin gekommen im Auftrage des R, um die Feder wiederherzustellen» — 𓁑 𓁑 𓁑 ...

Ohne auf den Sinn dieser Worte, der noch durchaus dunkel und unklar ist<sup>(2)</sup> — sind doch sämtliche Uebersetzungen rein äusserlich — näher eingehen zu wollen, sei nur auf die Schwierigkeit der rein logischen Bedeutung des rätselhaften 𓁑 verwiesen.

Das Wort sieht allerdings eigenartig aus. SETHE weist mit Recht darauf hin, dass das Auge, da «ihm die Femininalendung folgt, kaum ein echtes Ideogramm (Determinativ) sein kann». Das NR schreibt dafür das bekannte 𓁑 (resp. 𓁑 𓁑) «zu befestigen», das auch bereits eine M R-Variante aufweist (B 17 C in: *Eg. Coffin texts* von A. DE BUCK, spell 156, II, 319). SETHE kommt zu dem Schluss, dass es sich dabei vermutlich um eine unrichtige Umschreibung des hieratisch vorgelegenen *srwd.t* handeln dürfte und verweist auf die Ähnlichkeit von hieratischem 𓁑 und 𓁑.

<sup>(1)</sup> «Sprüche für das Kennen der Seelen von Hermopolis».

<sup>(2)</sup> Vgl. *A. Z.* 60, S. 8, wo KEEs wohl mit

Recht diese Stelle in Beziehung zum ab- und zunehmenden Mond bringt. Siehe auch die

Darstellung in *Bibliothèque Eg.*, 2, p. 47.

Diese Lösung ist aber keineswegs vollauf befriedigend. Nun tritt für dieses rätselhafte Wort in einem andern Sargtext (B 1 L, sp. 156, II, 319) folgende Schreibung auf :  , wofür bei einigen nur Ⓛ vorkommt (II, 318). Die Schreibung lässt sich aber nach DRIOTON's schönen Versuchen<sup>(1)</sup> wunderbar unter die dort angeführten Beispiele einreihen : ₪ im Innern (=m) von *n.t* (Stadt) = *smn.t* (Bei den ohne ₪ vorkommenden Varianten, also lediglich mit Ⓛ geschriebenen, mag es sich um eine blosse Auslassung des ₪ handeln).

Was haben wir aber damit für die in Rede stehende Schreibung  gewonnen? Lediglich nur soviel, als auch für weitere Varianten, die nicht das Verbum *smn.t* «ordnungsgemäss» ausschreiben, die Lesung *smn.t* bestand. Sollte sie da vielleicht auch in unserem rätselhaften  stecken? Verdächtig ist schon der Anfang des Wortes : *sm* . . . . bleibt nur noch das Auge plus *-t*. Für das Auge ist aber kein Lautwert *n.t* o. ä., belegt. Dagegen hat seinerzeit BRUGSCH<sup>(2)</sup> dem Auge u. a. auch den Lautwert *mn* beigelegt, aus der Tatsache heraus, dass die Pupille (BRUGSCH, *W. B.*, V, S. 614) im Gr. die Schreibung  u. ä. aufweist. Wohl kennt das neue Lexikon kein Wort für *mn.t* «Pupille», wohl aber eines für *mnd.t* «Teil des Gesichts am Auge» und auch «Auge» allein (*W. B.*, II, S. 93, seit Totenbuch). Das Wort wird fast ausschliesslich mit *d* statt *d* geschrieben. *d* und *-t* mögen nun frühzeitig in der Aussprache zu einem Laut kontrahiert worden sein, wodurch wir mit einem Schlage für die Gruppe . . . .  auch die Lesung *mn(d)-t* gewinnen<sup>(3)</sup>. Das Verbum  ist demnach ebenso wie seine Varianten *smn(d)-t* zu lesen, wodurch der Lautwert *mn(d)-t* für das Auge schon für die MR-Sargtexte gesichert wäre<sup>(4)</sup>.

#### G. THAUSING.

<sup>(1)</sup> Z. B. *Essai sur la cryptographie, Revue d'Égyptologie*, I, 1933.

<sup>(2)</sup> *Hieroglyphische Grammatik*, S. 129.

<sup>(3)</sup> Zu der Lesung Auge = *mn* vgl. auch die nä. Schreibung der Neg.  *mn=n wn*, wozu ERMAN, *Nā. Gr.* § 782, bemerkt : «Sie (die Schreibung des Wortes *mn* mit  ) muss noch das Hilfsverbum  (*irj*) enthalten haben, das man zwar nicht mehr sprach, das

sich aber in der Schrift zunächst noch erhalten hatte . . . » Dies ist aber durchaus nicht nötig und durch nichts bewiesen, geht doch die Neg. *mn* auf *n wn* zurück. Es ist einfach wieder der Lautwert des Auges  = *mn*.

<sup>(4)</sup> Einige MR-Varianten weisen statt des Auges die Pupille =  auf, die auch sonst in den Sargtexten gerne für das Auge (*irj*, *ir t*) verwendet wird.